

Bischoff Transfer & Storage Co.

John Bischoff, Eigentümer
313 Nord Island Straße,
Davenport, Iowa. Tel. 5741.

Bischoff & Kuehl,
Versicherung
und Grundeigentum.
333-334 Madison Kempel,
Davenport, Ia.
Wir vertreten nur erstklassige Gesellschaften.

German Trust Co.

empfehlen als eine vorteilhafte
Sicherheits-Anlage ihre Depositen
Konten, gesichert durch
**Erste Hypotheken auf
Grundeigentum.**

Konten werden eröffnet, in
der Office besprochen.
Dieselbe befindet sich im neuen Grant-
Gebäude der Deutschen Sparkass., 2d
Main- und Dritter Straße.

Die erste Frage bei jedem Feuer ist:

Wie passierte es?
Zweite Frage: —
Wie sieht es mit der Versicherung?

Die Antwort auf die erste Frage ist
selbstverständlich. — Die Antwort auf
die zweite Frage ist, entweder: „Keine
Versicherung“; „Versicherung eben ab-
gelaufen“ oder: „Versicherung deckt den
Schaden“. — Was würde Ihre Ant-
wort sein, wenn das Feuer in Ihrem
Haus wäre?

Alle Arten Versicherung. — Tel. 500
SNIDER, WALSH & HYNES
Größte Versicherungsagentur in Iowa

Arzte und Apotheker

Dr. J. S. Weber
Arzt und Zahnarzt,
1525 Washington Straße,
Davenport, Iowa.
Behandlung von Nerven-, Ma-
gen- und Nieren-Leiden.
Sprechstunden: 11 bis 12 Uhr,
1 bis 3 Uhr Nachm., 7 bis 8
Uhr Abends.
Telephon 728.

DR. F. NEUFELD,

Arzt, Zahnarzt und Geburtshelfer
Office und Wohnung: 1508 W. 8. St.
Tel.: Davenport 4126.
Sprechstunden: 11-12 Uhr Vormit-
tags, 3-5 Uhr Nachmittags und 7-8
Uhr Abends.

Dr. B. H. Schmidt

Arzt, Zahnarzt und Geburtshelfer
Davenport Savings Bank - Gebäude
Office: Zimmer 27, 28.
Tel.: Davenport 758.
Wohnung: 724 Warren Straße.
Tel.: Davenport, 758 B. 3.
Sprechstunden: 10-12 B., 4-6 Nachm.

DRS. MATTHEY

Arzte, Zahnärzte u. Geburtshelfer
Office: Rutledge Bldg.,
701-702, 7. Flur.
Office - Telephon: No. 4018.

Dr. C. M. Stephens

Zahnarzt
20-21 im Gebäude der Ersten
National-Bank, Davenport, Ia.
Telephon 5756-B

Dr. Karl Vollmer,

Spezialist für Augen-, Ohren-,
Nasen- und Halskrankheiten.
Schmidt-Gebäude, Zimmer 88 und 89
Sprechstunden:
8-11 Vorm., 2-4 Nachmittags, Tele-
phon, Haus und Office: No. 678.

Seyengold.

Roman von E. Werner.

(Fortsetzung.)

„Ein sehr aufrichtiges Geständnis!“
sagte sie kalt, aber mit dem ganzen
höchstmöglichen Stolz, der ihr so mei-
stherhaft zu Gebote stand, wenn sie je-
mand in seine Schranken zurückweisen
wollte. „In einer Stellung, wie No-
nald sie einnimmt, hat man natürlich
Gegner und Feinde, und gegen eine
offene, ehrliche Gegnerschaft ist ja auch
nichts einzuwenden, aber die Feindschaft
entfaltet meist anderen Quellen.
Man verzeiht es dem Manne nicht,
dass er Sieger blieb in einem Kampfe, wo
andere unterliegen und im Dunkel
verschwinden! Der Reid freilich...“
Sie hielt plötzlich inne, denn Nonald
war aufgesprungen und seine Augen
sprühten. Das war nicht jenes unwill-
kürliche Aufblitzen, wie vorher, da schlug
eine Flamme auf — Edith Marlowe
war nicht furchtlos, aber sie erschrak
vor diesem Blick, vor diesem Ton, der
anfangs noch halb erstickt klang vor
Erregung und sich dann zu voller, glüh-
ender Empörung steigerte.

Sollen diese Worte mir gelten?
dann weise ich je zurück! Sie haben
kein Recht, einem Fremden, dessen Be-
weggründe Sie nicht kennen, Niederig-
keit und Gemeinheit zuzutrauen, weil
er sich als Feind eines anderen bekennt,
und ich habe meine Gründe. Was wis-
sen Sie überhaupt vom Kampfe des
Lebens? Ihnen ist er doch schwerlich je
genau! Wer feiert und glücklich dasteht,
der hat es leicht, den Stab zu brechen
über andere, die nicht kämpfen konnten,
weil sie die Arme nicht frei hatten.
Nennen Sie erst verstehen, was „Schid-
sal“ heißt, das plötzlich über einen
Menschen herinbricht und ihn wehr-
los macht gegen feindliche Mächte, und
dann verurteilt Sie!“

Edith stand wie erstarrt vor die-
sen jähren Ausbruch, sie fand im Augen-
blick gar keine Antwort darauf. Wer
dann denn eigentlich dieser Fremde, des-
sen Haltung im Anfange so milde
schien, der so düster und einsamungs-
voll vom Leben sprach, als läge es be-
reits hinter ihm? Jetzt hatte er auf
einmal Wut in diesen milde, blauen
Augen, jetzt füllte er eine Spra-
che, die sie das verübte, vielmal
vorher vernommen, doch nicht gehört,
das jetzt mitten in der Entrüstung, der Em-
porung über die empfangene Zurecht-
weisung doch etwas wie Bewunderung
empfand. Aber das dauerte nur einen
Moment, dann gewann die Entrüstung
die Oberhand.

„Ich glaube, wir müssen diese Un-
terredung endigen, sie führt uns allzu-
weit!“ sagte die junge Dame in einem
einstimmigen Tone, und dabei traf ein
vernichtender Blick den Mann, der es
wagte, so mit ihr zu reden, aber hier
blitzte das wirkungslos. Seine dunklen
Augen blickten den ihren an, und die
Flamme loderte noch immer darin.
So standen sie einige Sekunden lang,
ohne daß ein Wort gesprochen wurde,
dann neigte Edith mit einer kaum
merklichen Bewegung das Haupt, und
mit der Miene einer beleidigten Für-
stin wandte sie sich ab, um zu gehen.

Ernst Nonald verarbeitete an seinem
Nase. Er sah, wie sie über den Fried-
hof eilte, das Gitter öffnete und im
Walde verschwand, dann atmete er
tief auf und schick mit der Hand über
die Stirn. Es kam ihm erst jetzt zum
Bewußtsein, wie er sich hatte fortrei-
ßen lassen.

Was das war der Dank eines Bruders,
für den er sich geopfert, so stand
er da in den Augen des Mädchens, zu
dem Max seine Wut erhob. Ein al-
tes, verächtliches Hagenstolz, der Höhe-
rer, der nicht begreif, und in spießbür-
gerlicher Beschränktheit den jungen
Künstler feitelten wollte an den eigen-
nen Lebenskreis! Noch gestern hätte er
eine betagte Erfahrung mit einem
bitteren Lächeln und einem Achselzucken
hingenommen, jetzt sah er die Zähne
zusammen, und auf seiner Stirn lag
das gleiche wie eine Wetterwolke, als er
der Entenleuten nachsah.

„Sie muß in irgend einer Bezie-
hung zu diesem Nonald stehen!“ mur-
melte er halblaut. „Das war nicht die
Parteinahme einer Fremden, gleichviel,
was geht es mich an! Sie werden freilich
wie eine Meute über mich herfallen
von allen Seiten, wenn ich wage,
was jeder wagen darf, dessen Name
rein ist, aber was liegt an mir, wenn es
nur erreicht wird. Einer muß das
Wort sprechen, und da sich kein anderer
findet — er richtete sich empor, mit
einer Bewegung, als werte er eine lang
getragene Last von sich — „Ich will
nicht länger ein Feindling sein, der im
Dunkel verschwindet! Jetzt ist es ent-
schieden! Werde daraus was da will!“
Er ging, da könnte wieder der selbe
Auf der Umfel, und jetzt schickerte sie
heraus aus den zerfallenen Mauern
und hinein in den Wald, in das frühlings-
grünen da draußen. Still und ein-
sam lag der kleine Friedhof wieder da,
aber die Sonnenstrahlen spannen ihre
goldenen Fäden über das alte, verwitter-
te Gestein, wo unter Moos und
Ephrauranten das verheißungsvolle
Wort stand:

Erwachen!
Herr Nonald's Treumann war eine sehr
beliebte Persönlichkeit in Heilsberg, wo
er, obgleich er kein Amt schon vor Zah-

Verloren.

Von Henry Greyville.

(Fortsetzung.)

„Niemand!“ rief Herr Julius Bre-
aull aus. „Mein Bruder wäre schon
angehalten, wenn man seinen Hund
an die Kette legte! Lieber fällt er die
Böcher wieder aus — freilich das Gras
wächst nicht mehr recht nach...“ — Er
unterbrach sich, und indem er sich Mar-
celle zuwandte, erblickte er ihren Hals-
schlüssel, den sie noch in der Hand hielt,
und sagte verächtlich: „Nun wunder's
sich nicht, daß Du Deinen Ball in den
Reich geworfen hast! Mit solch einem
Ding kann man doch nicht spielen! Ich
will Dir meinen andern geben — lie-
ber, als daß ihn der Hund zernagt.“

Fräulein Hermine sah lächelnd vom
Fenster aus, wie die kleine Gruppe sich
näherete. Der Junge zog höflich die
Mähe und eilte in's Haus.
„Du bist wieder hier, Du Schlingel-
und weißt wieder Deine Feldzüge
eröffnen gegen alles, was mir theuer
ist, meinen Garten, meine Käse, meine
Bügel!“
„Ich bitte vielmals um Entschuldigung“,
entgegnete das Mädchen mit dem
Anstand eines Weltmannes. „Dama-
ls war ich ein kleiner Bengel und
hätte noch keine Manieren; jetzt ist das
etwas ganz anders.“

Die beiden Frauen und Marcelle
mühten herzlich lachen, so drohig war
das würdige Auftreten des jungen
Serrin.
Er warf ihnen einen zornigen Blick
zu, folgte dann aber ihrem Beispiele.
„Ihr waret verzeiht?“ fragte Fräu-
lein Hermine.
„Dank! So weit und so lang,
daß wir kaum in Paris angekommen
waren, als ich wieder zur Schule mußte,
so daß ich gar nicht ordentlich vorher
Attem schöpfen konnte.“
„Und wie war's denn mit den Weis-
nachtschreiben?“ forschte Rosa in ihrem
strengsten Tone.
Julius senkte die Augen.
„Nun, ich will's nur gestehen, ich
mußte brummen“, bekannte er erd-
thend, „aber ich konnte nichts dafür.“
Fräulein Hermine lächelte.

„Das kennt man schon, wenn ihr
Jungens euch eine Strafe zugezogen
habt, so seid ihr stets ungeschuldig. Und
wie geht's Deiner Mama?“
„Immer noch in Nizza, und wird
auch den Winter über dort bleiben.“
„Und Dein Vater?“
„Der Vater auch. — Mein Bruder
Robert und ich stellen die Familie vor,
ich im Gymnasium, er ist der Pompe-
straße. Wo Ihnen hat er vorigen
Herbst mein Kinderbett geliehen?“
„So, das war Dein Bett?“ sagte
Fräulein Hermine; „das ist ja prächtig.
Marcelle hat es dazu benötigt, um
recht trant darin zu sein.“
„Kant? Ach, diese Mähe hätte sie
sich sparen können!“ erwiderte er mit
einer komischen Gebärde. „Ist die
Kleine Ihre Nichte, Fräulein?“
„Nein, sie ist meine Freundin“, ant-
wortete Fräulein Beurennon.
Marcelle schmeigte sich eng an sie an,
und in dieser Bewegung lag die be-
liebteste Zärtlichkeit.

„Meine aufrichtigsten Glückwünsche,
mein Fräulein!“ sagte Julius mit er-
neuer tiefen Bewunderung. „Wie schön,
Fräulein Hermine nicht ihren Freund
nennen! Sie sind vermutlich stets sehr
artig.“
„Natürlich!“ entgegnete die alte Dame.
„Doch folle! Du reist wohl wissen,
auch Du mein Freund bist, Ju-
lius.“
„Ich hoffe, dessen nunmehr würdiger
zu sein, als früher, denn Sie werden
bald bemerken, daß ich jetzt ein
ganz maniehrlicher Kerl geworden bin.
Dieses Wunder hat Robert vollbracht.“
„Warum besucht er mich nie?“
Julius zuckte die Achseln.
„Weil er immer küffelt“, sagte er.
„Er und sein Hund sitzen immer bei
den Büchern und müssen miteinander
sehr geliebt werden, denn der eine saugt
in und der andre frisst sie gar auf.
Alles Zehngeld geht darauf, sie wie-
der zu ersehen.“

„Was hat er für einen Hund?“
fragte Fräulein Hermine.
„Einen Hund von dieser Größe“,
gab Julius zur Antwort und legte die
Hand an seine Augen. „Ich mag ihn
nicht sonderlich, mache aber gute Pläne
zum Lösen Spiele.“
„Wegen seiner Zähne?“ bemerkte
Marcelle zagwischend.
„Nein, sondern wegen meines Bruders;
ich möchte um keinen Preis Ro-
bert weh thun. Nicht wahr, Fräulein?
Hermine, das ist keine Faltschheit!“
„Nein“, sagte Hermine lachend, „aber
Du hast ganz recht, auch mit einem
Hunde ehrlich zu verfahren. Sage es
nur Deinem Bruder, er solle einmal
kommen; ich möchte ich wenig mit ihm
plaudern und mich nach euren Eltern
erkundigen.“

„Ach, darüber kann ich Ihnen besser
Auskunft geben, denn Mama schreibt
stets an mich“, sagte Julius zuver-
sichtlich. „Robert frucht immer bei sei-
nen Büchern. Wenn sie wüßten, was
die Köchin ihm zu schluden gibt! Und
wie sie ihn überfordert! Am nächsten
freien Sonntag muß ich einmal Ord-
nung schaffen.“
„Wißt Du die Köchin fortzuschicken?“
fragte Hermine ungläubig.

Gallet Cure Haut klar und gesund.
Es gibt nur einen Weg, um einen
klaren, gesunden Teint zu erhalten und
der besteht darin, daß man für einen
regelmäßigen und regelmäßigen
Sorge trägt. „Dr. King's New Life
Pills“ machen Euren Teint gesund und
klar, sorgen für einen saftigen Stuhl-
gang, stimulieren die Leber, reinigen
das System und das Blut. Eine prä-
chtige Frühjahrsmittel. 25c bei Eu-
rem Apotheker. (Ang.)

Verloren.

Von Henry Greyville.

(Fortsetzung.)

„Keineswegs, ich werde ihr nur nach-
rechnen, und unter den Ueberflus
legen; — Zum Voraus empfangen so
und so viel.“
„Was für ein guter Haushalter!“
sagte das alte Fräulein. „Spiele geht
nur mit Marcelle, aber gib acht, daß
im Garten nichts verdorben wird.“
Die Kinder eilten davon, Julius
holte seine Schläger und das Spiel
begannt auf's neue. Doch bald hielt
der Knabe inne und sagte etwas ent-
täuscht: „Eigentlich war es doch lustiger
über die Mauer hinweg, ohne ein-
ander zu sehen!“

Ein und zwanzigstes Kapi-
tel.
Stillselige Tage! Marcelle hatte
nun einen Freund, der nahezu in ihrem
Alter war, der theilnehmend an ihrem
Denken und ihren Arbeiten, der sich
über sie lustig machte und mit ihr
spielte.
Aber es waren höchstens halbe Tage,
besonders die Sonntagnachmittage,
wo die Kinder zusammenkamen toqueten,
und das kam ihnen immer viel zu kurz
vor. Das Ballweiden über die Mauer
weg wurde längst nicht mehr betrieben,
denn Robert Bréault's Hund hatte ein-
nes Tages, als Herr Julius sie auf-
zuräumen verzeihen hatte, Wälle und
Schläger zernagt. Jetzt machten sie
sich hinter das Felsen und lasen mitein-
ander aus dem gleichen Buche, so daß
immer eins auf's andre warten mußte,
bis das Blatt umgewendet werden
konnte.

Auf diese Weise machten die Kinder
sich mit den Büchern bekannt, die seit
Anfang dieses Jahrhunderts die Freu-
de der jungen Welt bilden. Robinson
Krusoe erweckte ihre Abenteuerlust; sie
bauten sich aus alten Zeiten eine Hütte
unter dem Fliederstrauch. Robert's
Hund, der aus besonderer Vergünsti-
gung an Tagen, wo Fräulein Her-
mine's Käse eingeschlossen war, zuge-
lassen wurde, haute die Erde, als Wäl-
denkönig zu figurieren, und die jungen
Einsiedler flüchteten oftmals vor die-
sem blutdürstigen Geschöpf, mit dem
sie sich zum Schluß auf dem Rasen
balgten, was dem ungehörten Erb-
litten der Gänseflümmeln nicht sonderlich
geheißlich war.

An einem schönen Juniabend zur
Essenszeit hatte sich Julius für den
Ton eines Pfeifens, der ihm sonst
schon nach Hause brachte, völlig taub
gezeigt, als ein hochgewachsen, bräun-
licher Jüngling mit strotzendem Bar-
baen, ersten Augen, das Thor, das
der Junge gewöhnlich offen stehen ließ,
aufstieg und in Fräulein Hermine's
Gärten eintrat.
„Mein Bruder!“ rief Julius zwar
etwas verlegen, aber doch voll Ent-
zücken aus.
„Du zwingst mich, Dich zu Tisch zu
holen“, sagte Robert halb vorwurf-
voll.

Da trat Fräulein von Beurennon
unter die Türe.
„Ei, da ist er ja, der eingefleischte
Einsiedler! Welches Ereignis hat Dich
vermoht, Dich aus Deiner Höhle her-
vorzuloden?“
„Julius hat es beliebt, meinen Ruf
zu überhören“, antwortete Robert.
„Ich fühle mich Ihnen gegenüber in
der Schul, gnädiges Fräulein.“
„Laß gut sein!“ unterbrach ihn die
treffliche Dame. „Was bekommt ihr
heute zum Essen?“
„Soviel ich weiß ein Huhn und Sa-
lat...“
„Rosa“, rief Fräulein Hermine, „hole
geschwind das Huhn und den Salat
der jungen Herren Bréault's Brüder,
sie speisen bei uns. Flinst, Marcelle,
dese für zwei Personen mehr.“
Die Kleine gehorchte eilends, und
einige Augenblicke später sahen die
Freunde vor einer köstlich duftenden
Suppensüßler bereit.

Marcelle ließ den Bruder ihres
Freundes nicht aus den Augen. Ju-
lius ging nichts über seinen Bruder.
Als Kinder einer trächtlichen Mutter,
die sich nicht an das Pariser Klima
gewöhnen konnte, bewohnten sie häufig
das Haus in Passy allein. Ihr Va-
ter, der lange im Zweifels gewesen war,
ob er seine geliebte Frau allein im Sü-
den, oder seine Söhne allein hier zu-
rücklassen sollte, hatte sich dieses Jahr
auf den Rath des Arztes zu letzterem
entschlossen, denn Frau Bréault wurde
sichtlich schwächer. Der ältere Sohn
bereitete sich zum Maturitätsexamen
vor, und da er einen frühreifen Ver-
stand besaß, so war er wohl im Stande,
allein zu leben, ohne sich zu langweilen
oder seine Zeit zu vergeuden, und zu-
gleich noch den jüngeren Bruder, der
das Gymnasium besuchte, zu beaufsich-
tigen.

Beachtet das Kind für Würmer.
Würmer fangen des Kindes Kräfte
auf, berauben es der Speisen und
machen es mürrisch, irritirt und ner-
vös. Seht den Stuhlgang nach und
bei den ersten Anzeichen von Wür-
mern gebt eine halbe oder ganze Table-
tte Kidapoo Worm Killer, ein Candy
Wurmabtreiber. Gebt sofortige Res-
ultate, ist abführend. Räuhnt die
Würmer und treibt sie ab, verbessert
Verdauung und die allgemeine Ges-
undheit des Kindes. Fahrt damit fort
Kidapoo Worm Killer zu geben, bis
alle Zeichen von Würmern verschwun-
den sind. 25c bei Ihrem Apotheker.
(Ang.)

Beachtet das Kind für Würmer.
Würmer fangen des Kindes Kräfte
auf, berauben es der Speisen und
machen es mürrisch, irritirt und ner-
vös. Seht den Stuhlgang nach und
bei den ersten Anzeichen von Wür-
mern gebt eine halbe oder ganze Table-
tte Kidapoo Worm Killer, ein Candy
Wurmabtreiber. Gebt sofortige Res-
ultate, ist abführend. Räuhnt die
Würmer und treibt sie ab, verbessert
Verdauung und die allgemeine Ges-
undheit des Kindes. Fahrt damit fort
Kidapoo Worm Killer zu geben, bis
alle Zeichen von Würmern verschwun-
den sind. 25c bei Ihrem Apotheker.
(Ang.)

Krell's

Seingemachte
Candies,

welche alle Mitglieder der Familie
zufriedenstellen; jung sowohl wie
alt. Probieren Sie dieselben.

Krell & Co.

Confectionery
und Bäckerei.
218 Brady Straße,
Phone 632

Zwei Picnic-Flaschen für 25c

Keine Kosten für die
Flaschen in der
1 2 3 4 Bar

1507 Zweite Avenue
Nord Island

Nehmen Sie Straßenbahn-
wagen der Brüdertlinie und
fahren bis zur Thür.

Union Sparbank

Südbst. Ecke der Dritten und
Brady Str. — Davenport, Ia.

Wir laden Sie ein, unsere
Bank zu besuchen. Sie werden
unverzüglich bedient und Ihr
Geld wird von vorzüglichen und
sicheren Geschäftleuten verwal-
tet.

Mit einem Dollar können Sie
ein Bankbuch anfangen.
Zwei Prozent Zinsen bezahlt
auf Depositen.

J. S. Bartemeyer, Präsident.
Wm. Heuer, Kassier.

WUNDER BROS.

Buchbinder.
Einbinden von Büchern, Einträgen
und Arbeiten für Geschäftleute.
Geschäfts- Bücher und Sammelkmpel.
No. 802 webl. 3. Straße, Davenport

HENRY RUNGE,

Leichenbestatter und Embalmere.
824 webl. 3. Straße, Davenport.
Telephon 597.

Ordnung werden zur Tag- und Nachtzeit
vrompt und sachgemäß ausgeführt un-
ter Garantie der Zufriedenheit.
Kuts - Leichenwagen und Limousines
auf Verlangen.

Scott County Sparbank

Office: Südbst-Ecke der Dritten und
Brady Straße.
Eindezähltes Kapital. \$ 250,000.00
Ueberflus und unge-
theilte Gewinne... 800,000.00
Guthaben über... 5,000,000.00

Zwei Prozent Zinsen werden für De-
positen bezahlt.

Beamtet:
John S. Gay, Präsident.
Dr. J. B. Baker, Vicepräsident.
Guil. Stübgen, Kassier.
Jules S. Kerler, Hilfskassier.

Direktoren:
E. A. Fide, J. S. Gay, Louis Gans-
sen, J. L. Sears, J. B. Baker, Elio.
C. Crockett, Patrick F. Walsh, Johan-
nes S. S. S. S.

Geld wird verliehen auf Grundeigen-
thum und persönliche Sicherheit.
Geschäft: Sonnabends Abends von
7 bis 8 Uhr.

Nissen & Hartwig,

Leichenbestatter
und Embalmere

Vollständige Arrangements für Be-
erdigungen werden auf Wunsch übernom-
men.
Schwarze und weiße Leichenwagen
mit schönem Aufzug zur Verfügung.
Auszüge per Telephon oder münd-
lich finden prompte Beachtung.
126 webl. 2. Straße, Telephon 774,
Davenport, Ia.

Alb. Lebuhn

Auktionator
Wohn No. 5672-B,
127 webl. 2. Straße,
Davenport, Iowa.

Advokaten und Notare

Ficke & Ficke

Anwälte
und Rechtskonsulenten.
Besondere Aufmerksamkeit wird den
Nachlässen, Finanzangelegenheiten und Grund-
eigentums-Angelegenheiten betreffen-
den gesetzlichen Bestimmungen geschenkt.
Kapitalanlagen auf hypothekarische
Sicherheit.
128 webl. Dritte Straße.

Henry H. Jebens,

Advokat und Rechts-Anwalt.
Zimmer 21, Freemaner-Tempel, 5th
3. und Main Straße.

Alle Rechts- Angelegenheiten und
Regelung von Nachlässen etc. finden
prompte Erledigung.

Thuenen & Shorey

Advokaten
und Rechts-Anwälte.
Zimmer 23 u. 24 Wickham Gebäude,
Tel. 528 Davenport, Ia.

W. M. Chamberlin,

Advokat und Rechts-Anwalt
Zimmer 306-307-308, Central Office
Building,
Tel. 28. Davenport, Ia.

Henry Vollmer,

Nachfolger von
Schmidt & Vollmer.
Advokat und Rechts-Anwalt.
Soll zu verziehen zu billigen Preisen.
Office: Northside 2., und Harrison
Straße. Neber der Iowa Na-
tional-Bank.
Davenport, Iowa.

Cook & Balluff

Advokaten und Rechts-Konsulenten
Office: No. 218 Main Straße.

Ruymann & Ruymann

Advokaten und Rechts-Anwälte.
Zimmer 35 - 36 - 37, Schmidt Bldg.,
Davenport, Ia.

Carroll Brothers,

Advokaten und Rechts-Anwälte.
Geschäftsführer der
Davenport Abstract Company
Eigene vollständige Set Abstrak-
tischer von Scott County, Ia.,
Darlehen, Grundeigentum,
Versicherung.
Zimmer 801 - 804 Lang - Gebäude,
3. und Main Str.

FRED VOLLMER

Rechtsanwalt - Office
Persönl. Angelegenheiten, Scha-
denersatz und Kriminalfälle und un-
gemeine Rechts- Angelegen-
heiten.
Tel. Div. 513.
417-420 Lane Bldg.

Chas. B. Kaufmann,

Rechtsanwalt - Office
5. Flur, Security - Gebäude,
(115 webl. 3. Straße),
Davenport, Iowa.
Alle Spezialitäten des Advoka-
tatenhandes.
In der Zeit - Abtheilung:
Geldanlage befragt in Farm-
Hypotheken erster Güte.
Rechts- Anwälte: C. C.
Billis, Joseph Moran, J. C.
Emerson, Nicholas Defer.
— Deutsch gesprochen. —